Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Mittwoch den 18. Februar 1857. Nr. 82.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 17. Februar, Nachm. 3 Uhr. Lebhaft, sehr fest. Die Aktien der französisch-amerikanischen Gesellschaft für transatlantische Schifffahrt sind um 100 Fr. gestiegen. Schluß-Course:

3pCt. Rente 68, 85. 4½pCt. Rente 95, 30. Credit-Mobilier-Aktien 1342. 3pCt. Spanier 37½. 1pCt. Spanier —. Silber-Anleihe 91. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 777. Lombard. Eisenbahn-Aktien 655.

London, 17. Februar, Nachm. 3 Uhr. Silber 61¾—61⅞. Der Cours der 3pCt. Rente aus Paris von Mittags 12 Uhr war 68, 60, von Mittags 1 Uhr 68, 65 gemeldet.

Consols 93¾. 1pCt. Spanier 24¼. Merikaner 21⅞. Sardinier 90. 5pCt. Russen —. 4½pCt. Russen 97. Hamburg 3 Mon. 13 Mk. 6¼ Sh. Wien 10 Fl. 27 Kr. — Das Wetter in London ist schön.

Wien, 17. Februar, Mittags 12¾ Uhr. Fonds fest, neue Eisenbahn-Aktien lebhaft.

Silber-Anleihe 92. 5pCt. Metalliques 85⅛. 4½pCt. Metalliques 75¾. Bank-Aktien 1048. Bank-Inter.-Scheine —. Nordbahn 231¼. 1854er Loose 112. National-Anleihe 87¼. Staats-Eisenbahn-Aktien 245 Credit-Aktien 292½. London 10, 10. Hamburg 77⅜. Paris 122. Gold 7¾. Silber 4¼. Elisabetbahn 103. Lombard. Eisenbahn 125½. Theißbahn 103. Centralbahn —.

Frankfurt a. M., 17. Februar, Nachmittags 2 Uhr. Oesterr. Nationale und Metalliques etwas matter, Staatseisenbahn- und Credit-Aktien etwas höher umgesetzt. Sonst unverändert. Schluß-Course:

Wiener Wechsel 114⅛. 5pCt. Metalliques 81½. 4½pCt. Metalliques 72½. 1854er Loose 106. Oesterr. National-Anleihe 83⅛. Oesterr. Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 279. Oesterr. Bank-Antheile 1199. Oesterr. Credit-Aktien 200½. Oesterr. Elisabetbahn 201½. Rhein-Nahe-Bahn 91½.

Hamburg, 17. Februar, Nachm. 2½ Uhr. Börse sehr geschäftslos. Schluß-Course:

Oesterreich. Loose —. Oesterreich. Credit-Aktien 148¼. Oesterreich. Eisenb.-Aktien —. Vereinsbank 100¼. Norddeutsche Bank 97¼. Wien 79⅛.

Hamburg, 17. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen loco preishaltend, pro Frühjahr ab auswärts geschäftslos. Roggen loco unverändert, pro Frühjahr ab auswärts geschäftslos. Oel loco 32, pro Frühjahr 32⅛, pro Herbst 30⅜. Kaffee zu gestrigen Preisen fest. Heute und gestern 14,000 Sack Umsatz. Zink 20,000 Ctr. loco und pro Frühjahr 18⅞ bis 19 bezahlt.

Liverpool, 17. Februar. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. Markt ruhig, wenig besucht. Preise ohne Veränderung.

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.*)

♀ Haus der Abgeordneten.

18. Sitzung am 17. Febr.

Beginn 11¼ Uhr. Präsident: v. Arnim. Am Ministertische: Herr v. Manteuffel I., v. Bodelschwingh.

Man geht sofort zur Tagesordnung, der Berathung der Etats der direkten und indirekten Steuern und des Salzmonopols. Bei Titel I.: Grundsteuer, ergreift v. Auerswald das Wort. Es sei ein nicht zu rechtfertigender Zustand, daß Verheißungen von 1810 her, daß die wichtigsten Zusicherenngen der Verfassungs-Urkunde noch immer ihrer Erfüllung harren. Er beklage es, daß die Kommission die Anträge des vor. Jahres, betreffend die Grundsteuer, nicht wiederholt habe. So lange diese Frage nicht gesetzlich erledigt, bleibe stets der Stoff zurück, der dem Staate in der Zukunft Unfälle bereiten könne und in der Gegenwart eine gedeihliche finanzielle Entwickelung verhindre. Er erneue den vorjährigen Antrag des Hauses, die Regierung möge baldmöglichst die Regulirung der Grundsteuer, nach Maßgabe des Art. 101 der Verf.-Urkunde und des Gesetzes vom 24. Febr. 1850 in Angriff nehmen. Der Referent der Kommission, Kühne (Erfurt), replicirt, daß eben wegen des Wortlautes des vorjährigen Antrages, wegen des „baldmöglichst", man vorläufig noch abwarten müsse, ehe man die Bitte erneue. v. Wedell stellt den Antrag auf Tagesordnung. Er halte von der Regulirung der Grundsteuer überhaupt gar nichts (Bravo zur Rechten), sie sei eine Verletzung wohlerworbener Rechte, und die Rheinprovinz möge nicht glauben, daß ihre Steuerlast dadurch erleichtert werden würde. Der Grundbesitz leide unter ganz andern Calamitäten, als der Steuerlast, er leide unter dem Papierhandel der Gegenwart, welcher die Kapitalien dem Grundbesitz raube. Reichensperger: Der vorliegende Antrag sei eine Forderung, so gerechtfertigt, so dringend, so alt, daß man vollen Grund hätte, an ihre Befriedigung zu denken, ehe diese sich selbst Bahn breche (Oho zur Rechten). Wenn der Vorredner damit getröstet, daß in der jetzt zur Berathung stehenden Gebäudesteuer der Anfang zu der gewünschten Reform zu erblicken sei, so habe er gleichzeitig die Schwäche dieses Trostes verrathen, wenn er hinzugefügt, daß er selbst das Möglichste gegen das Zustandekommen dieses Gesetzes thun werde.

Ueber den Antrag v. Wedell, einfacher Uebergang zur Tagesordnung, wird mit Namensaufruf abgestimmt. Für den Antrag stimmt die Fraktion v. Gerlach und v. Arnim, die Polen, die beiden anwesenden Minister, dagegen die Fraktion Carl-Busse, die Katholiken, die Fraktion Riebold (die früher Bethmann-Hollwegsche) und die Linke. Die Fraktion Büchtemann ist in der Abstimmung gespalten, Gr. Limburg-Styrum stimmt für, v. Schleinitz gegen die Tagesordnung, Gr. Pfeil-Neurode „stimmt nicht" zu einiger Heiterkeit des Hauses. Der Antrag v. Wedell ist mit 139 gegen 126 Stimmen abgelehnt. (Sensation.) Man schreitet also weiter in der Diskussion des v. Auerswaldschen Antrages. Graf Pfeil (Neurode) verbreitet sich über die zweifelhafte Natur der Grundsteuer als Belastung des Kapitals, aber nicht als solchem, sondern nach seinem Ertrage. In diesen Zweifeln liege die Schwierigkeit der Reform (der Rest der Rede geht in der Unruhe des Hauses, welche sich bis zu lebhaften Schlußrufen steigert, verloren; wie es scheint, entwickelt der Redner die Geschichte der Grundsteuer in Preußen, Frankreich und einigen andern Staaten). Nach einigen Worten Bergers gegen die Behauptung v. Wedells, daß die rheinischen Provinzen keinen Grund hätten, auf die Steuerreform zu drängen, protestirt auch Gr. Schwerin dagegen, daß hier nur eine rheinische Frage vorliege. Es sei vielmehr ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit, den man verlange, der seit 1810 in bündigster Form versprochen sei, u. es gereiche weder der Regierung, noch der Landesvertretuug zur Ehre, wenn man die seit fast 50 Jahren nicht gelöste Verbindlichkeit noch länger fortbestehen lasse, ja wenn sogar in den Motiven der diesjährigen Steuervorlagen die Unmöglichkeit der Lösung ziemlich unumwunden behauptet werde. Das sei die Folge dessen, daß man versäumt, dies Haus auf die „sittliche Höhe" zu bringen, wie ein Regier.-Kommissar (Dr. Hahn) einst die Pflicht der Regierung bei den Wahlen bezeichnet, das sei die Folge der Wahlen und des Verhältnisses der Regierung zu denselben. — Der Antrag v. Auerswald wird hierauf, wie es scheint, von derselben Mehrheit, die gegen den Wedell'schen gestimmt, angenommen. Er lautet wörtlich also:

Das Haus wolle beschließen, die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung den Art. 101 der Verf.-Urkunde und das die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen betreffende Gesetz vom 24. Febr. 1850 baldmöglichst zur Ausführung bringen werde.

Man geht an die Genehmigung der Einzelpositionen. Bei dem Satze von 3,570,000 Thlr. Ertrag der Stempelsteuer empfiehlt Wagener (Neustettin) eine Abänderung der Kab.-Ordre vom 30. April 1847, betreffend die Stempelpflichtigkeit der kaufmännischen Kauf- und Lieferungsgeschäfte. Hier liege eine Bevorzugung vor, wie sie wahrlich nicht verdient sei, man kenne ja den Charakter der Börsengeschäfte auf Zeit. Eine Erhöhung dieser Steuer würde 3 bis 4 Millionen eintragen, also wahrscheinlich mehr als die Grundsteuer-Ausgleichung je einbringen würde. Bei der Sorgfalt der Linken für die Finanzlage des Staates, bei ihrer Liebe für Beseitigung aller Bevorzugungen hoffe er die lebhafte Unterstützung der Linken. Kühne (Berlin) bedauert, daß der Antrag nicht vorher bekannt geworden, da man dann das Urtheil darüber hätte vorbereiten können. Nur dagegen müsse er protestiren, daß man 1847 mit der betreffenden Stempelermäßigung eine Bevorzugung beabsichtigt habe, vielmehr sei man damals durchaus im Ungewissen gewesen, in welchem Umfange jene Maßregel wirken werde. Wagener entgegnet, die betreffende Kabinets-Ordre habe ausdrücklich erklärt, der Stempelbetrag von ⅓ Prozent sei zu hoch. Reichensperger vermißt zwar die Leistung der Rechten, welche zur Forderung der Gegenleistung berechtige, er tritt aber dem sonst dem Antragsteller in der Ansicht bei, daß die kaufmännischen Geschäfte eine unverdiente Bevorzugung genössen, indem sie meist ohne Stempel abgeschlossen würden. Carl (Luckenwalde) empfiehlt bei der Wichtigkeit des Antrages seine Ueberweisung an die betreffenden Fachkommissionen. Wagener entgegnet, das sei nicht nöthig, da er nur den Gegenstand der Staatsregierung zur Erwägung empfehlen wolle. Wentzel: Die sachverständige Untersuchung werde lehren, daß der Vergleich der hier angenommenen Exemtion mit der Grundsteuer nicht zutreffe. Das Stempelgesetz habe gar nicht Personen im Auge, sondern Sachen, könne also auch nicht die persönlichen Bevorzugungen begründen, die man ihm Schuld gebe. Er regt ferner an, daß allerdings eine andere Exemtion bei der vorliegenden Rubrik des Etats vorliege, die Stempelfreiheit nämlich, welche die Eisenbahn-Gesellschaften bei Erwerbungen von Grundeigenthum u. s. w. genießen. Dieses Privilegium sei heute, bei der gegenwärtigen Entwickelung der Eisenbahnen, nicht mehr gerechtfertigt. Der Finanzminister: Die Regierung ist mit Revision des Stempelgesetzes seit längerer Zeit beschäftigt und werde gern die jetzt geäußerten Wünsche und Ansichten dabei berücksichtigen. — Der Antrag Wageners wird hierauf fast einstimmig angenommen.

Ohne Diskussion wird der in d. Bl. bereits mitgetheilte Kommissionsantrag, betr. die Baukosten der Steuer- und Chausseehäuser an der charlottenburger Chaussee, fast einstimmig angenommen. Dieser Berathung folgt die des Etats der Domänen- und Forstverwaltung. Kuhne (Berlin) rügt bei Gelegenheit desselben den Verkauf der kielauer Schulamtsforsten an den k. Hausfideicommiß und Uebernahme einer entsprechenden Werthsquote des alt-schadower Forstreviers seitens der Forstverwaltung. Nach dem Staatsschuldengesetze vom 17. Januar 1820 dürfe der Erlös verkaufter Domänen- und Forstgrundstücke nur zur Tilgung der Staatsschulden verwendet werden, und dagegen sei mit diesem Kaufgeschäft verstoßen. Selbst wenn man dasselbe für einen Tausch ansehe, habe man gegen das betr. Gesetz gefehlt, da die Veräußerung von Forstgrundstücken nur gegen baares Geld erfolgen dürfe. Der Reg.-Kommissar entgegnet, das Gesetz von 1820 beabsichtige offenbar nur die Sicherstellung der Staatsgläubiger, und diese sei durch die Acquisition von Grundstücken, welche für das Forstinteresse einen höhern Werth hätten als das veräußerte Revier, eher vermehrt als vermindert. Hier liege nur ein Tauschgeschäft vor und dies sei im Gesetze keineswegs verboten. v. Wedell pflichtet dem bei und ermuthigt die Forstverwaltung zu weiterem Vorgehen in dieser Weise. Wentzel. Der Tauschvertrag sei ein doppeltes Kaufgeschäft und alle Bestimmungen des letztern auf ersteres anwendbar. Hier liege ein Verkauf, nicht gegen baar Geld, sondern gegen ein Sache vor und dieser widerspreche dem Gesetz von 1820. Das betr. Oberappellationsgericht, welches den Verkauf zu confirmiren haben werde, habe die Pflicht, die Gesetzlichkeit des Aktes zu prüfen und für das Urtheil darüber sei das Votum des Hanses allerdings von Wichtigkeit. v. Gerlach bestreitet, daß Tauschgeschäfte gegen das Gesetz von 1820 verstießen. Der Zweck des Verkaufs sei eben so gut durch Erwerb eines angemessenen Tauschobjekt erreicht, als wenn das Geld zur Schuldentilgungskasse fließe. An die Obergerichte gelange der ganze Fall gar nicht, da nur eine Abschreibung stattzufinden habe. Ueber den angemessenen Werth des Tauschobjekts stehe aber weder diesen Gerichten, noch dem Hause eine Controle zu. Kühne stellt nun formell den Antrag, daß das betreffende Geschäft mit dem Gesetze von 1820 nicht vereinbar gewesen sei. — Der Finanzminister bemerkt, indem er den Charakter des Geschäftes als Tausch aufrecht erhält, daß die Frage reiflichst erwogen und auch juristischem Gutachten unterbreitet worden sei. Er hebt wiederholt den wesentlichen Vortheil hervor, der aus diesem Geschäfte für die Forstverwaltung erwachsen werde. v. Schleinitz. Ein Tausch sei wohl eine Veräußerung, aber kein Kauf. Auf den Antrag v. Zedlitz-Leipe wird der Schluß angenommen (Wentzel war noch zum Wort gemeldet) und der Antrag Kühne, gegen den die gesammte Rechte stimmt, abgelehnt. — Gegen die Zahlenansätze des gesammten Etats wird nichts eingewendet, dieselben vielmehr ohne Debatte bewilligt. — Die Sitzung schließt damit, 2½ Uhr. Zu morgen, Mittwoch, 11 Uhr, bleiben die Verfassungsabänderungsvorschläge auf der Tagesordnung.

Berlin, 17. Februar. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Generalmajor a. D. v. Schöler, bisher General à la suite und Chef der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegsministerium, den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem königl. neapolitanischen Oberst-Lieutenant und Flügel-Adjutanten Grafen von La Tour den rothen Adlerorden zweiter Klasse, dem Steuerempfänger Rossie zu Süchteln, im Kreise Kempen, den rothen Adlerorden vierter Klasse, dem emeritirten Küster und Schullehrer Frobenius zu Gölsdorf, im Kreise Schweinitz, und dem Hauptarmenkassenboten Metzker zu Magdeburg das allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Referendarius Edlen Herrn v. Dücker von und zu Rödinghausen bei dem Oberberg-Amt zu Dortmund und dem Fischer Jankowski zu Weissenberg, im Kreise Stuhm, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen. — Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Staats- und Kriegsminister, Generalmajor Grafen v. Waldersee, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Großkreuzes vom herzogl. anhaltischen Gesammthausorden Albrechts des Bären zu ertheilen.

Das dem Kaufmann J. H. F. Prillwitz hierselbst unter dem 26. Februar 1856 ertheilte Patent auf eine Lochmaschine für Papiere zu Jacquard-Maschinen ist erloschen.

Berlin, 17. Februar. Se. Majestät der König nahmen gestern Vormittag mehrere Meldungen und darauf die gewöhnlichen Vorträge entgegen und machten demnächst noch um 3 Uhr einen Spaziergang im Thiergarten. Abends wohnten Allerhöchstdieselben der Vorlesung im evangelischen Vereine bei und besuchten später mit Ihrer Maj. der Königin den Ball bei Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Carl. — Se. Majestät der König nahmen heute Vormittag 10 Uhr im hiesigen königlichen Schlosse dte Meldungen mehrerer Offiziere entgegen. — Morgen, Mittwoch, wird bei Ihren königlichen Majestäten im weißen Saale des königlichen Schlosses Theater, Souper und Tanz stattfinden. Der Anfang des Festes ist auf 8¼ Uhr Abends und das Ende desselben auf 1 Uhr festgesetzt. — Se. Durchlaucht der Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld ist von Barchfeld hier angekommen und hatte gestern die Ehre, von Sr. Majestät dem Könige empfangen zu werden.

— Eine Hochzeit, noch seltener als eine goldene, ist am Sonnabend hier gefeiert worden. Der königl. General-Arzt a. D. Hartmann beging den sechszigsten Jahrestag seiner Verheirathung mit seiner Ehefrau Marie, geb. Kolberg. Der Jubilar, jetzt 85 Jahre alt, hat schon 1841 sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum gefeiert und ist seit 1844 pensionirt, nachdem er zuletzt Regimentsarzt bei dem hier stehenden 2. Garde-Ulanen-Regiment gewesen. Er war schon 1793 mit bei der Belagerung von Mainz, später mit Schill und Nettelbeck in Kolberg, diente als Militär-Art im Schillschen Korps, zog 1812 mit nach Rußland und 1814 mit in Paris ein. Er ist ein geborner Pommer, ein Predigerssohn aus dem Dorfe Jassow bei Kammin, und sein einziger Sohn, der Oberst-Lieutenant Hartmann in Erfurt, zählt bereits 60 Jahre und ist ebenfalls schon in Ruhestand versetzt. Derselbe war mit seiner Familie zur freudigen Ueberraschung seiner greisen Eltern an deren 60jährigem Hochzeittage hier eingetroffen. Der ehemalige General-Arzt ist noch so rüstig, daß er jetzt noch seine Patienten zu Fuß besucht. (N. P. Z.)

+ **Posen**, 17. Febr. [Die Sängerin Petri. — Der Karneval. — Polenball in Berlin. — Eine Nonne.] Unter den vielen musikalischen Genüssen, welche uns in der gegenwärtigen Karnevalszeit geboten werden, verdienen auch die Konzerte der Sängerin Madame Marie Petri aus Krakau eine rühmliche Erwähnung. Madame Petri hat ihre ausgezeichneten Naturanlagen in Italien unter der Leitung Bordogni's zu einer seltenen Vollkommenheit ausgebildet und weiß ihr Auditorium ebensosehr durch ihre einnehmende Persönlichkeit, als durch ihre vortrefflich geschulte klangreiche und liebliche Sopranstimme und durch den dramatischen Effekt, durch den sie ihren Gesang belebt, zu bezaubern. Der rauschende Beifall, den unser Publikum ihren Leistungen spendete, war daher ebenso aufrichtig, als wohlverdient. Die Sängerin begiebt sich von hier nach Pesth. — Obwohl der Karneval sich bereits seinem Ende zuneigt, so entwickelt er dennoch bei uns noch immer sehr wenig Leben, und es hat fast den Anschein, als ob diesmal gar keine Bälle bei uns zu Stande gekommen wären, wenn wir keine Armeu gehabt hätten. Ein zu wohlthätigen Zwecken im Bazar gegebener Ball war ziemlich zahlreich besucht. Unsere Damen traten bei demselben in glänzender Toilette auf und scheinen daher wenig Lust zu haben, ihren warschauer Schwestern, deren einfache Toilette in diesem Karneval sprüchwörtlich geworden ist, nachzuahmen. Unsere polnische Aristokratie liefert Posen diesmal kein Kontingent; dagegen ist sie um so zahlreicher in Berlin vertreten, wo sich in diesem Winter viele der angesehensten Familien nicht blos aus dem Großherzogthum, sondern auch aus Litthauen und dem Königreich Polen zusammengefunden haben. Wie mir in einem Briefe aus Berlin gemeldet wird, benutzten die dort studirenden jungen Polen diese in der That seltene Gelegenheit zur Arrangirung eines Balles, der am 8. d. M. im Hotel de Rome stattfand, und an dem gegen 60 Personen, fast ausschließlich Polen, Theil nahmen. Die auf's glänzendste erleuchteten und mit den seltensten und schönsten Topfgewächsen ausgeschmückten Salons boten einen feenhaften Anblick dar und waren bis zum frühen Morgen von der fröhlichsten Gesellschaft belebt. Die Frau Fürstin Sulkowska machte die Honneurs bei diesem Balle. — Zu den jungen Damen aus unserer Provinz, welche in der letzten Zeit in den Orden der Schwestern vom heiligen Herzen getreten sind, gehört auch die Tochter des Generals Desiderius v. Chlapowski, deren feierliche Einkleidung am 5. d. M. in Paris in der Kapelle der gedachten Schwestern stattgefunden hat. Der Vater und die beiden Brüder der jungen Nonne wohnten dieser Feierlichkeit bei. Der bekannte Pater Ravignan hielt aus Veranlassung derselben eine ergreifende Rede an die Anwesenden.

Deutschland.

Weimar, 14. Februar. Seit zwei Tagen weilt Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen hier, um den bevorstehenden Geburtstag ihrer Mutter, der verwittweten Großherzogin, mit zu begehen. Ihre Anwesenheit ist stets ein Gegenstand freudigen Stolzes für die Weimaraner, bei denen die hohen persönlichen Tugenden und die bewährten freisinnigen Ansichten der erlauchten Frau in stets lebendigem, verehrungsvollem Andenken stehen. — Ein russischer Gelehrter hat in diesen Tagen die hiesigen Lehr-Anstalten besichtigt, wie man sagt, im Auftrage seiner Regierung. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 15. Febr. Gestern Abends war großer Ball im Palais Royal zu Ehren des Kaisers und der Kaiserin. Ihre Majestäten eröffneten den Ball um 10½ Uhr und verweilten bis 2 Uhr. Eine glänzende Versammlung war anwesend. Unter den Diplomaten zeichnete sich wiederum Feruk Khan in Nationaltracht aus. — Granier de Cassagnac widmet heute im Constitutionnel den londoner Flüchtlingen aller Nationen einen äußerst heftigen Artikel. Gelegenheit dazu bietet ihm das Leichenbegängniß des Polen Worcell, der, wie er sagt, von Mördern das letzte Geleit erhalten habe. „Die Franzosen" — so heißt es in der Beschreibung, die Granier von dem Leichengefolge giebt — „marschirten hinter der rothen Fahne, der Fahne des Blutes. Sie wurde von dem Juni-Verurtheilten Cornet getragen, und ihm folgte Derou, wegen Attentats-Versuches gegen den Kaiser von den Assisen von Douai zum Tode verurtheilt. Die Italiener befanden sich hinter ihrer dreifarbigen Fahne. Sie wurde von Domenico Lama getragen, dem Schlafkameraden des in Paris hingerichteten Meuchelmörders Pianori; an der Fahne war ein schwarzer Flor, den Clerici, der Mörder des Herzogs von Parma, dort angeheftet hatte. Hinter ihnen kamen 18 Transportirte, die der Straf-Anstalt von Cayenne entsprungen sind. In dem Zuge figurirten Mazzini und Ledru Rollin; dieser letztere, von Clerici, Lama und Derou umgeben, hielt am Grabe Worcells eine eines solchen Auditoriums würdige Rede. Die Welt hat nie ein solches Schauspiel, eine solche Profanation gesehen." Nachdem Granier mit so gräßlichen Far-

*) Der Bericht über die 9. Sitzung des Herrenhauses, welches sich mit der Frage, betreffend: Die den ländlichen Polizei-Verwaltern angesonnene Uebernahme der Polizei-Anwaltschaft, beschäftigt, folgt in der nächsten Nr. d. Ztg.

ben gemalt, was sich in London zugetragen, kommt er auf den eigentlichen Zweck seines Artikels. Er verlangt nämlich Ergreifung von Maßregeln gegen die londoner Mörderbande. (K. Z.)

Paris, 16. Februar. In der Rede des Kaisers bei Eröffnung der Legislativen heißt es ungefähr: Meine Eröffnungsrede im vorigen Jahre endete mit Erflehung des göttlichen Segens, indem ich den Himmel bat, unsere Anstrengungen in dem Sinne zu leiten, der mit den Interessen der Humanität und der Civilisation am meisten übereinstimmt. Mein Gebet scheint erhört worden zu sein. Der Frieden ist unterzeichnet, und die Schwierigkeiten der Details, welche die Ausführung des pariser Traktats im Gefolge hatte, sind glücklich überwunden. Der Konflikt zwischen dem Könige von Preußen und der schweizerischen Eidgenossenschaft hat den kriegerischen Charakter gänzlich verloren, und dürfen wir eine günstige Lösung baldigst erhoffen. Das wieder hergestellte gute Einvernehmen unter den drei Schutzmächten Griechenlands macht einen längeren Aufenthalt der englischen und französischen Truppen im Pyräeus gänzlich unnütz. Wenn ein bedauerlicher Zwiespalt in Betreff der neapolitanischen Angelegenheiten entstanden ist, so muß man auch diesen dem Wunsche beimessen, welcher gleichmäßig die Regierung der Königin Victoria und die Meinige beseelt, überall zu Gunsten der Humanität und der Civilisation zu wirken. Heute, wo das beste Einvernehmen zwischen allen Großmächten herrscht, müssen wir ernstlich daran arbeiten, im Innern die Kräfte und den Reichthum der Nation zu ordnen und zu entwickeln. Wir müssen gegen die Uebel kämpfen, denen eine im Fortschritt begriffene Gesellschaft unterworfen ist.

Der Kaiser geht nun auf die inneren Verhältnisse über und sag ungefähr: Der Frieden macht seine Segnungen geltend ungeachtet des vorangegangenen Krieges und des Mangels. Die steigenden Einnahmen aus den indirekten Steuern sind ein sicheres Zeichen von der Zunahme des allgemeinen Wohlstandes. Dennoch leidet ein Theil des Volkes. Es bedarf einer guten Ernte. Die Wohlthätigkeit der Privaten und die der Regierung sind nur schwache Palliativmittel. Ich habe beschlossen, die Ausgaben zu verringern, ohne die großen Arbeiten einzustellen, und gewisse Steuern zu vermindern, ohne die Finanzen zu beeinträchtigen. Das Gleichgewicht im Budget für das Jahr 1858 wird sich herausstellen. Der Ertrag der früheren Anleihe reicht aus, die Kriegsausgaben zu decken. Das Kriegsbudget und das Marinebudget sollen ermäßigt werden. Das Kontingent der jährlich Einzuberufenden ist auf 100,000 Mann festgesetzt, 20,000 Mann mehr als sonst in gewöhnlichen Friedensjahren einberufen wurden. Nach dem von mir adoptirten System sollen aber ungefähr zwei Drittel der Konskribirten nur zwei Jahre unter den Fahnen bleiben, und werden diese in der Folge eine Reserve schaffen, aus welcher bei der ersten Gefahr eine Armee von mehr als 600,000 Mann gebildet werden kann. Der Sold der höheren und niederen Militärs soll vermehrt werden. Zur Erhöhung des geringen Gehalts der Subalternbeamten sind 5 Millionen bestimmt. Vom 1. Januar 1858 ab soll der neue Kriegszehnt aufhören; in Folge dessen werden 23 Millionen ausfallen. Um dieses zu decken und dem mehrfach ausgesprochenen Wunsche der Legislativen gemäß, werde ich auf Einführung einer neuen Steuer auf Werthpapiere (je vais étudier établissement nouveau droit sur valeurs mobilières) bedacht sein.

Die Bagnos in Cayenne sollen des dort herrschenden gelben Fiebers wegen nach Afrika oder anderswohin verlegt werden. Der Kaiser kündigt ein neues Militär-Strafgesetzbuch an und schließt die Rede, indem er sagt, daß er hoffnungsvoll in die Zukunft sehe. Frankreich habe, sagt er, ohne Jemanden zu beeinträchtigen, die Weltstellung wieder gewonnen, die ihm gebühre, und kann sich mit Sicherheit Allem dem widmen, was der Geist im Frieden schafft. Möge Gott nicht aufhören Frankreich zu schützen und man würde sagen können, was ein berühmter Mann vom Konsulat sagte: Zufriedenheit herrschte überall, und wer im Herzen nicht bösen Partei-Leidenschaften fröhnte, fühlte sich glücklich im allgemeinen Glücke.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am 12. Februar.

Anwesend 66 Mitglieder der Versammlung.

Magistrat benachrichtigte die Versammluug, daß der Herr Finanz-Minister die hiesige königliche Regierung ermächtigt habe, die zur Sicherung der Grundsteuer bei der Ablösung der Reallasten für die Kämmerei- und Hospitalgüter unter Sperre gelegten Rentenbriefe freizugeben, und daß die königl. Regierung die betreffenden Steuerämter angewiesen habe, in den Kataster der fraglichen Güter zu vermerken, daß die Stadtgemeinde Breslau für den regelmäßigen Eingang der Grundsteuer zn haften habe, um bei etwa vorkommenden Veräußerungen darauf rücksichtigen zu können. Ein zweites Schreiben des Magistrats enthielt die Einladung, der am 19. Februar Vormittag 9 Uhr stattfindenden feierlichen Installation des Herrn Senior Penzig, des Herrn Subsenior Herbstein, der Herren Diakonen Pietsch, Gossa und Neugebauer, sämmtlich an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabet durch eine Deputation beizuwohnen. Deputirt wurden die Herren von Falkenhausen, Gädicke, Gierth, Guder, Hipauf, Krug, Marks I. und Unger. — Die von dem Direktorium des schlesischen Vereins zur Heilnng armer Augenkranken und von dem Vorstande der Kleinkinder-Bewahranstalten des hiesigen Vincenz-Vereins eingesendeten Jahresberichte wurden im Büreau zur näheren Einsicht für die Mitglieder der Versammlung ausgelegt.

Nach Ausweis des Bau-Rapports für die Woche vom 9. bis 14. Februar fanden bei den städtischen Bauten Beschäftigung: 7 Maurer, 10 Zimmerleute, 41 Tagearbeiter und 3 Fuhrleute. Die Stadtbereinigung beschäftigte 55 Arbeiter.

Das Gesuch eines hiesigen Einwohners um Verwendung, daß ihm für die Berichtigung des Hausstandsgeldes Abschlagszahlungen bewilligt würden, ward dem Magistrat zur befindlichen Vorbescheidung des Bittstellers zugestellt.

Die Bedingungen zur anderweitigen Verpachtung der Fischerei in der Ohlau von der ersten Fluderbrücke am Steindamme bis an den Stadtgraben erhielten die Zustimmung der Versammlung unter Beifügung des Antrages an den Magistrat um Auskunft, wem die Fischereiberechtigung in der Ohlau von der genannten Fluderbrücke aufwärts bis zu der Stelle, wo der Fluß auf städtisches Gebiet tritt, zustehe.

Bei einer nochmaligen Recherche bezüglich des Flächeninhalts der Area, welche der Besitzer der Werdermühle von der Kommune käuflich erwerben will, hatte sich ergeben, daß der in Rede stehende Platz fast um 2 Quadratruthen größer ist, als früher ermittelt worden. Seitens des Kauflustigen war der Antrag erfolgt, ihm auch dieses Terrain zum Preise von 100 Thlr. für die Quadratruthe käuflich zu überlassen. Die Versammlung ging in Uebereinstimmung mit dem Magistrat auf diesen Antrag ein.

Bei den Verwaltungen der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten, des Krankenhospitals zu Allerheiligen, der Gefangenen-Kranken-Anstalt, des Kinderhospitals zum heiligen Grabe hatten im verflossenen Jahre mehrere Ausgabetitel wegen unvorhergesehener Umstände überschritten werden müssen. Für die in 1740 Thlr. bestehende Ueberschreitung verlangte Magistrat die nachträgliche Genehmigung, welche seitens der Versammlung auch beschlossen wurde.

(Schluß folgt.)

Breslau, 18. Februar. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Burgfeld Nr. 5 1 grün- und schwarz- und 1 blau-, schwarz- und weißkarrirtes Shawltuch, 1 weiß- und rothgeblumtes Kleid, 1 lila- und graugestreifter Frauenrock, 1 schwarzseidene Mantille mit Fransen, 1 blau- nnd weißkarrirter Kopfkissen-Ueberzug, und 2 Ellen schottischer Zeug; Ohlauerstr. Nr. 61 3 bunte kattunene Frauen-Oberröcke, 1 braun und weißer Unterrock 1 weißer Piquee-Unterrock, 1 rothparchner und 1 weißer wattirter Unterrock, 1 halbes schwarzseidenes Umschlagetuch, 1 rothe Frauen-Jacke, 1 leinenes Betttuch, 4 blauleinene Schürzen, 1 grünes und 1 rothes Kravatten-Band, beide mit geschlagenen Blumen und mehrere Paar blaue Strümpfe; Zwingergasse Nr. 7 ein Topf mit circa 15 bis 20 Pfd. gepökeltem Schweinefleisch; Breitestraße Nr. 50 1 großes Waschschaff; Altbüsserstraße Nr. 43 2 blau- und weißkarrirte Bett-Ueberzüge, einem Herrn am Theater, während das in großer Anzahl versammelte Publikum nach den geöffneten Thüren drängte, aus der Westentasche 1 goldene eingehäusige Anker-Uhr, ca. ½ Zoll im Durchmesser, mit stählernen Zeigern und Uhrkette in Form einer Schlange, an deren Kopfe sich eine ca. 1½ Zoll lange Kette mit Uhrschlüssel und Haken befindet; Werth ca. 100 Thlr; einem andern Herrn ebendaselbst aus der Rocktasche eine dunkelgrüne Brieftasche mit einem Notizbuch und 1 messingenes Petschaft, letzteres mit dem Namen „B. Fellbier" versehen; einer Dame ebenfalls am Eingange des Theaters, 1 schwarze Plüschtasche, auf beiden Seiten mit Blumen-Bouquets geziert; in der Tasche selbst befanden sich 3 Thlr. in verschiedenen Silbermünzen einem Herrn, während seines Aufenthalts in einem auf der Friedrich-Wilhelmsstraße belegenen Tanzsaale, ein schwarzer Hut, gez. L. F.; Ohlauer-Straße Nr. 16 ein schwarzer, mit Lama gefutterter, Düffel-Ueberzieher, sowie eine Brieftasche, welche sich in einer der Taschen des letzteren befand. — Es wurde ein neues gelbes, schwarz- und weißgeblumtes, seidnes Tuch polizeilich in Beschlag genommen.

Gefunden wurden: mehrere Stück Silbergeld. — Verloren wurden: ein goldner Ring mit einem kleinen Brillant; ein Notizbuch in Form eines Portemonnaies, enthaltend 1 Thlr. und einige Silbergroschen, 1 Post-Fahrbillet, 1 Post-Gepäckschein nnd 1 Quittung.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte 7 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 5, getödtet 2 Stück. (Pol.-Bl.)

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten 2c.

— Nach Bestimmung der Cirkular-Verfügungen des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe 2c. vom 25. April und 23. September 1852 haben die Baumeister und Bauführer dem genannten Ministerium Anzeige davon zu machen, wenn sie beschäftigungslos, oder von einer Beschäftigung zu einer anderen übergegangen sind, damit ersehen werden könne, ob und welche Baumeister und Bauführer für die spezielle Beaufsichtigung der in Angriff zu nehmenden Staatsbauten disponibel sind. Einer allgemeinen Verfügung des Herrn Handels-Ministers vom 31. Januar d. J. zufolge soll diese Bestimmung auch nach Erlaß der Cirkular-Verfügung vom 21. Januar d. J. in Kraft bleiben, indeß ist es darnach nicht mehr erforderlich, bei diesen Separat-Anzeigen alle diejenigen Anzeigen zu machen, welche in der Verfügung vom 23. September 1852 vorgeschrieben sind.

Es genügt vielmehr, bei den Anzeigen wegen Beschäftigungslosigkeit, wegen Uebernahme einer neuen Beschäftigung, oder wegen Uebertritt von einer Beschäftigung zu einer anderen, nur anzugeben:

1) Vor- und Zunamen;
1) Aufenthaltsort;
3) bei welchen Arbeiten der Betreffende zuletzt beschäftigt gewesen;
4) zu welchen Arbeiten er übergeht, und event.
5) welche Wünsche er in Betreff seiner ferneren Beschäftigung hegt.

Die im Jahre 1848 getroffene Bestimmung, daß die Baumeister und Bauführer auch persönlich bei den mit Führung der Beschäftigungs-Listen beauftragten Ministerial-Beamten Erkundigungen über offene Beschäftigung einziehen können, kommt nach den neueren Bestimmungen der Cirkular-Verfügung vom 21. Jannur d. J. (s. Nr. 50 dieser Zeitung) außer Anwendung.

Höherer Anordnung gemäß erhalten die Baumeister und Bauführer — mit Ausnahme der bei Eisenbahnen beschäftigten — hiervon besondere Mittheilung.

Berlin, 17. Februar. Der vorwiegende Charakter der heutigen Börse war die Geschäftslosigkeit. Unter den Bankeffekten verfolgten österr. Credit-Actien heute die bessere Richtung, die sie seit den letzten Tagen der vorigen Woche eingeschlagen, so daß sie ½ höher als gestern schließen. Von Darmstädtern ist heute eine Besserung zu constatiren. Frankfurter Aufträge gaben zu einer seit lange vermißten Nachfrage Anlaß, welche den Cours zu Anfange um ¾ % steigerte, und die Wirkung hatte, denselben wenigstens ¼ über dem gestrigen auch dann noch zu erhalten, als dieser Nachfrage genügt war. Berechtigungsscheine wurden anfänglich mit 124, später sogar bis 124¾ gehandelt, waren aber zuletzt mit 124 zu haben und sollen auch mit 123¾ gehandelt sein. Dagegen waren Disc.-Comm.-Antheile heute in außerordentlich schwachem Verkehr und mehrfach angeboten, so daß sie, ¼ niedriger eröffnend, ihren Cours später um ½ und schließlich sogar ¾ ermäßigten. Junge 118½ bezahlt. Von allen übrigen Papieren dieser Kategorie bleibt kaum etwas zu sagen. Nur schles. Bankverein verdient noch wegen der festen Haltung, welche seine Antheile auch heute bewahrten, besonders hervorgehoben zu werden. Preußische Bankantheile wurden ½ höher bezahlt, hoben sich später zwar um 1 % über den gestrigen Cours, waren aber dazu schließlich nicht leicht zu placiren. Die Aktien des berl. Kassen-Vereins, lange zu 120 offerirt, wurden, vermuthlich im Zusammenhang mit der morgen stattfindenden General-Versammlung, 2% niedriger gehandelt, blieben aber dazu gesucht.

In dem Verkehr der Eisenbahnaktien war die österreichisch-französ. Staatsbahn fast das einzige Papier, das inmitten fast vorherrschender Geschäftslosigkeit Gegenstand eines belangreichen Umsatzes war, jeqoch mit einer Coursherabsetzung, die aufänglich ¾ Thlr. betrug, sich aber im Laufe der Börse um ⅛ Thlr. verringerte. Sonst machten sich heute noch berlin-potsdamer durch namhaften Umsatz und eine Steigerung von ¼—1¼ % bemerkbar. Wenn wir noch einer Steigerung der magdeburg-halberstädter um 1½ % gedenken, so haben wir Alles erschöpft, was sich von nennenswerthen Coursbesserungen berichten läßt. Nur für Theiß- und Elisabetbahn zeigte sich noch einige belebtere Kauflust in Folge der günstigen Bewegung dieser Aktien in Wien.

Die preußischen Fonds waren wieder matter. Nur Prämien-Anleihe war begehrt und wurde ¼, zuletzt ½ höher bezahlt. Dagegen waren Staatsschuldscheine ¼ billiger übrig.

Die Geschäftsstille erstreckte sich auch auf die ausländischen Fonds, und selbst nach Eingang der besseren wiener Notirungen verspürten wir nichts von einer Steigerung in österreichischen Effekten, die sich etwa gegen gestern um ⅛ matter stellteu.

In Wechseln war wenig Geschäft und die meisten Devisen eher offerirt als begehrt. Lang Holland, kurz Hamburg und Wien stellten sich ⅛ niedriger. Für Leipzig in beiden Sichten blieb Geld. (Bank u. H. Z.)

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 17. Februar 1857.
Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1470 Gl (incl. Div.) Berlinische 340 Gl. (incl. Div.) Borussia — — Colonia 1050 Gl. (incl. Div.) Elberfelder 260 Br. 250 Gl. (incl. Div.) Magdeburger 400 etw. Br. (incl. Div.) Stettiner National- 123 Br. (incl. Div.) Schlesische 105¼ Gl. (incl. Div.) Leipziger incl. Div. 595 Br. Rückversicherungs-Aktien: Aachener — — Kölnische 105¼ Br. 105 Gl. (excl. Div.) Allgem. Eisenb. und Lebensvers. 100 Br. (excl. Div.) Hagel-Versicherungs-Aktien: Berliner — — (excl. Div.) Kölnische 100 Gl. (excl. Div.) Magdeburg. 50 Gl. (excl. Div.) Ceres 20 Br. (excl Div.) Fluß-Versicherungen: Berlinische Land- u. Wasser- 340 Gl. (incl. Divid.) Agrippina 126½ Gl. (incl. Dividende.) Niederrheinische zu Wesel excl. Div. — — Lebens-Versicherungs-Aktien: Berlinische 450 Gl. (incl. Div.) Concordia (in Köln) 118 Gl. (incl. Div.) Magdeburger 100¼ Br. (incl. Div.) Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 116 etw. Gl. (incl. Div.) Mühlheim. Dampf-Schlepp- — — Bergwerks-Aktien: Minerva 95 Br. (excl. Div.) Hörder Hütten-Verein 130 Br. Eschweiler (Concordia) I. u. II. 102 Gl. (incl. Div.) Gas-Aktien: Continental- (Dessau) 60% 106 etw. bez., 30% 106½ Br.

Das Geschäft war heute etwas lebhafter und Bremer Bank-Aktien, sowie Oesterr. Credit-Aktien wurden höher bezahlt, dagegen wurden Thüringer Bank-, Koburger, Leipziger und besonders Meininger Credit-Aktien billiger verkauft. — In Hannoverschen Bank-Aktien ging mehreres, jedoch zu unveränderter Notiz, um. Magdeburger Feuer-Versicherungs-Aktien waren heute abermals merklich billiger offerirt.

London, 16. Febr. Englischer Weizen von geringerer Qualität wurde heute 1 s. 6 d. niedriger bezahlt; in fremdem Weizen fand nur Detail-Geschäft statt. Gerste fest. Hafer stille und unverändert.

Amsterdam, 16. Februar. In Weizen, bei letzten Preisen, wenig Geschäft; Roggen still und unveräudert im Preise; Gerste und Hafer geschäftslos; Raps pr. April 90½ nominell, pr. Herbst 80; Rüböl pr. Mai 50½, pr. Herbst 47.

Berliner Börse vom 17. Februar 1857.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	99¾ G.
Staats-Anl. von 50/52	4½	99¾ bz.
dito 1853	4	95 bz.
dito 1854	4½	99¾ bz.
dito 1855	4½	99¾ bz.
dito 1856	4½	99¾ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	85 B.
Seehdl.-Präm.-Sch.	—	— — —
Präm.-Anl. von 1855	3½	117¼ à ½ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	99¼ G., 3½ % —
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	88 bz.
Pfandbr. Pommersche	3½	88 G.
Pfandbr. Posensche	4	98½ G.
Pfandbr. dito	3½	86½ G.
Pfandbr. Schlesische	3½	87 G.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	93¼ B.
Rentenbriefe Pommersche	4	92¾ G.
Rentenbriefe Posensche	4	92½ B.
Rentenbriefe Preussische	4	92½ B.
Rentenbriefe Westf. u. Rhein.	4	95¼ B.
Rentenbriefe Sächsische	4	93½ G.
Rentenbriefe Schlesische	4	93¼ G.
Friedrichsd'or	—	113¼ bz.
Louisd'or	—	109 11/12 bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	83⅝ bz.
dito 54er Pr-Anl.	4	108¾ G.
dito Nat.-Anleihe	5	85½ bz. u. B.
Russ.-engl. Anleihe	5	106 G.
dito 5te Anleihe	5	101 G.
dito poln. Sch.-Obl.	4	84½ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	—	92¼ B.
Poln. Oblig. à 500 Fl.	4	86½ G.
dito à 300 Fl.	5	94¾ bz.
dito à 200 Fl.	—	21½ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	41 bz.
Baden 35 Fl.	—	29¼ G.

Actien-Course.

Aachen-Düsseldorfer	3½	84 etw. bz.
Aachen-Mastrichter	4	65¾ etw. bz.
Amsterdam-Rotterd.	4	76¼ G.
Bergisch-Märkische	4	92½ etw. bz.
dito Prior.	5	102¼ G.
dito II. Em.	5	102¼ bz.
Berlin-Anhalter	4	154 B.
dito Prior	4	91¾ G.
Berlin-Hamburger	4	115 bz.
dito Prior.	4½	102 bz.
dito II. Em.	4½	101¼ G.
Berlin.-Potsd.-Mgdb.	4	144¼ à 145¼ bz.
dito Prior. A. B.	4	91½ bz.
dito Lit. C.	4½	98⅝ bz.
dito Lit. D.	4½	98¾ bz.
Berlin-Stettiner	4	139½ à 140¼ bz.
dito Prior.	4½	99¼ G.
Breslau-Freiburger	4	139½ bz.
dito neueste	4	128½, E. 129½ bz.
Köln-Mindener	3½	153½ bz.
dito Prior.	4½	100 bz.
dito II. Em.	5	102¾ bz.
dito II. Em.	4	91¼ B.
dito III. Em.	4	89¾ bz.
dito IV. Em.	4	89¾ bz.
Düsseldorf-Elberfeld.	4	150 B.
Franz. St.-Eisenbahn	5	158¾ à 159¼ bz.
dito Prior.	3	282 B.
Ludwigsh.-Bexbacher	4	147 bz. u. G.
Magdeb.-Halberst.	4	206 etw. bz u. G.
Magdeb.-Wittenberge	4	50 B.
Mainz-Ludwigsh. A	4	104½ B.
dito dito C	5	101 G.
Mecklenburger	4	56¾ à ½ bz. u. B.
Münster-Hammer	4	92½ G.
Neustadt-Weissenb.	4½	— — —
Niederschlesische	4	92¼ bz.
Nieders. Pr. Ser. I. II.	4	91¾ G.
dito Pr. Ser. III.	4	91¼ G.
dito Pr. Ser. IV.	5	102½ G.
Niederschl. Zweigb.	4	— — —
Nordb. (Fr.-Wilh.)	4	58½ à ¼ bz.
dito Prior.	4½	— — —
Oberschlesische A.	3½	148½ etw. bz. u. B.
dito B.	3½	138½ B.
dito C.	4	136¼ à ¾ bz.
dito Prior. A.	4	— — —
dito Prior. B.	3½	79 bz.
dito Prior. D.	4	89¼ B.
dito Prior. E.	3½	78 B.
Prinz-Wilh. (St.-V.)	4	68¼ bz.
dito Prior. I.	5	100 G.
dito Prior. II.	5	100 G.
Rheinische	4	111 bz.
dito (St.) Prior.	4	— — —
dito Prior.	4	— — —
dito v. St. gar.	3½	81½ G.
Ruhrort-Crefelder	3½	93 B.
dito Prior. I.	4½	98 B.
dito Prior. II.	4	— — —
dito Prior. III.	4½	96½ B.
Stargard-Posener	3½	104 bz.
dito Prior.	4	— — —
dito Prior.	4½	97¾ B.
Thüringer	4	129½ à 129 bz.
dito Prior	4½	99¾ G.
dito III. Em.	4½	99½ B.
Wilhelms-Bahn	4	— — —
dito Prior.	4	87 bz.
dito III. Em.	4½	96½ bz.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

Preuss. Bank.-Anth.	4	130½ G.
Berl. Kassen-Verein	4	120 B.
Braunsch. Bank	4	131½ G.
Weimarische Bank	4	127 G.
Rostocker „	4	— — —
Geraer „	4	106½ bz.
Thüringer „	4	104¼ mehr. bz.
Hamb. Nordd. Bank	4	97 B.
„ Vereins-Bank	4	100½ B.
Hannoversche „	4	114 m., 113⅞ etw. bz.
Bremer „	4	118½ bz.
Luxemburger „	4	98 G.
Darmstädter Zettelb.	4	104⅝ G.
Darmst. Creditb.-Act.	4	124 à 124½ à ¼ b.
dito (abgest.)	4	120 G.
Leipzig. Creditb.-Act	—	94 à 93½ bz. u. G
Meininger „	4	97¾ A. etw .97 m. bz.
Coburger „	4	90 bz.
Dessauer „	4	96 bz. u. G.
Moldauer „	4	105 B.
Oesterreich. „	5	143¼ à 144 bz.
Genfer „	4	84 bz. u B.
Disc.-Comm.-Anth.	4	118½ à ¼ bz.
Berliner Handels-Ges	4	100 à 99¾ bz.
„ Bank-Verein	4	100 etw. à 99¾ bz.
Preuss. Handels-Ges.	4	96 G.
Schles. Bank-Verein	4	97¼ bz.
Minerva-Bergw.-Act.	5	95 B.
Berl. Waar.-Cred.-G.	4	106⅛ u. 106 bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	143⅜ bz.
dito	2 M.	142⅜ bz.
Hamburg	k. S.	151¾ bz.
dito	2 M.	151 bz.
London	3 M.	6. 18¾ bz.
Paris	2 M.	79½ bz.
Wien 20 Fl.	2 M.	96⅝ bz.
Augsburg	2 M.	101¾ bz.
Breslau	—	— —
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99 G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 20. bz.
Petersburg	3 W	105¾ bz.

Berlin, 17. Februar. Weizen loco 50—83 Thlr., dto. 88pfd. gelber uckermärkischer 68 Thlr. bezahlt, dto. 90pfd. dto. dto. 73 Thlr. bezahlt. — Roggen loco 41½—42½ Thlr., Februar 43—42½ Thlr. bezahlt und Gld., 42¾ Thlr. Brief, Februar-März 42¾—42¼ Thlr. bezahlt und Gld., 42½ Thlr. Br., Frühjahr 42¾—43—42⅞ Thlr. bezahlt, 43 Thlr. Brief, 42¾ Thlr. Gld., Mai-Juni 43¼—43 Thlr. bezahlt und Gld., 43¼ Thlr. Brief, Juni-Juli 44—43¾—43⅞ Thlr. bezahlt, 44 Thlr. Brief, 43¾ Thlr. Gld. — Gerste 33—40 Thlr. — Hafer 21—25 Thlr. — Rüböl loco 16 11/12 Thlr. bez., 17 Thlr. Br., 16⅚ Gld., Febr. 16⅞ Thlr. bez., 16 11/12 Thlr. Br., 16⅚ Thlr. Gld., Februar-März 16¾ Thlr. Br., 16⅔ Thlr. Gld., März-April 16⅔ Thlr. Brief, April-Mai 16⅔ Thlr. bezahlt, 16⅚ Thlr. Brief, 16½ Thlr. Gld., September-Oktober 15 Thlr. bezahlt, Brief und Gld. — Spiritus loco ohne Faß 25½—26 Thlr. bezahlt, Februar und Februar-März 26—26¼ Thlr. bezahlt und Gld., 26½ Thlr. Br., März-April 26¼ bis 26⅝ Thlr. bezahlt, 26½ Thlr. Brief, 26¼ Thlr. Gld., April-Mai 26¼—26½ Thlr. bezahlt und Brief, 26¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 26¾—27 Thlr. bezahlt u. Brief, 26¾ Thlr. Gld., Juni-Juli 27¼—27½ Thlr. bez. und Gld., 27¾ Thlr. Br., Juli-August 28 Thlr. bezahlt, Br. u. Gld.

Weizen behauptet. Roggen loco dringend und wesentlich niedriger offerirt, Termine bei matter Stimmung etwas billiger verkauft. Rüböl war sehr fest und etwas besser bezahlt, gekündigt 300 Centner. Spiritus loco wesentlich billiger verkauft, Termine schließen zu erhöhten Preisen in fester Haltung; gek. 10,000 Quart.

Berichtigung. Gestern ist Roggen pr. Frühjahr nicht, wie irrthümlich gemeldet, mit 42¾—42½ Thlr. bezahlt, sondern mit 42¾—43—42⅞ Thlr. bezahlt.

Stettin, 17. Februar. [Bericht von Großmann und Beeg.] Weizen etwas matter, loco 89/90pfd. feiner gelber 77 Thlr., 88pfd. 72 Thlr., 87pfd. 69 Thlr. und 84/85pfd. 60 Thlr. pr. 90pfd. bezahlt, auf Lieferung pr. Frühjahr 88/89pfd. gelber 74¼—74⅛ Thlr. bezahlt, 74¾ Thlr. Br., mit Differenz-Auszahlung zu 75 Thlr. regulirt, 89/90pfd. gelber schlesischer 78 Thlr. Br. — Roggen etwas billiger gehandelt, loco 88/89pfd. 41⅔ Thlr., 87/88pfd. 41½ Thlr., 86pfd. 41¼—41 Thlr., 85pfd. 40½ Thlr. und 82/83pfd. 40¼ Thlr. pr. 82pfd. bezahlt, auf Lieferung 82pfd. pr. Februar und Februar-März 41½ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 43—42⅚—42¾ Thlr. bezahlt u. Gld., 43 Thlr Brief, pr. Juni-Juli 43¾—44 Thlr. bezahlt und Br., pr. Juli-August 44¼ Thlr. Br., 44 Thlr. Gld. — Gerste wenig verändert, loco pommersche 36¼—37½ Thlr. nach Qualität pr. 75pfd. bezahlt, gestern 75½pfd. märkische Februar-Abladung 38¾ Thlr. pr. 75pfd. pr. Connoissement bezahlt, auf Lieferung pr. Frühjahr 74/75pfd. schlesische 42 Thlr. Br., desgl. pommersche und märkische 40 Thlr. Brief. — Hafer ohne Geschäft, loco pr. 52pfd. 22 Thlr. Brief, pr. Frühjahr 50/52pfd. 23½ Thlr. Brief. — Erbsen flau, loco kleine Koch- 36—42 Thlr. bezahlt. — Rüböl ziemlich unverändert, loco 16½ Thlr. bezahlt, 16⅔ Thlr. Brief, pr. Februar 16½ Thlr. Brief, 16¼ Thlr. Gld., pr. Februar-März 16½ Thlr. Brief, pr. April-Mai 16¼ Thlr. Brief, 16⅙ Thlr. Gld., pr. September-Oktober 15 Thlr. Brief. — Leinöl loco inkl. Faß 15 Thlr. Brief, pr. April-Mai 14¾ Thlr. bezahlt. — Spiritus matter, loco ohne und mit Faß 13¾—13⅞ % bezahlt, pr. Februar 13¾ % bezahlt, pr. Februar-März 13¾ % bezahlt und Gld., pr. März-April 13⅝ % bezahlt und Brief, pr. Frühjahr 13½ % bezahlt und Gld., 13⅜ % Br., pr. Mai-Juni 13⅛ % bezahlt und Brief, pr. Juni-Juli 12⅞—13 % bezahlt, 13 % Gld, pr. Juli-August 12⅜—12½ % bezahlt, pr. August-September 12½ % Br., 12⅜ % Gld., pr. September-Oktober 13⅛ % Brief, pr. Oktober-November 13⅛ % Brief.

Heutiger Landmarkt. Zufuhr: 3 W. Weizen, 10 W. Roggen, 3 W. Gerste, 15 W. Hafer und 4 W. Erbsen.

Bezahlt wurde Weizen mit 44—66 Thlr., Roggen mit 38—42 Thlr., Gerste mit 32—36 Thlr., Erbsen mit 34—42 Thlr. pr. 25 Scheffel und Hafer mit 20—22 Thlr. pr. 26 Scheffel.

≅ **Breslau,** 18. Februar. [Produktenmarkt.] Getreidemarkt für Weizen und Gerste unverändert fest, Roggen und Hafer flau. — Oelsaaten nichts offerirt, gute Qualitäten begehrt. — Kleesaaten sehr wenig zugeführt, Begehr wegen zu hoher Forderungen nicht sehr lebhaft, letzte Preise zu erreichen. — Spiritus loco 10⅚ Thlr. Gl., Febr. 10⅚ Thlr. Gl.

Weizen, weißer 90—86—84 80 Sgr., gelber 84—82—80—76 Sgr. — Brenner-Weizen 72—68—66—60 Sgr. — Roggen 52—50—49—47 Sgr. — Gerste 46—44—43—42 Sgr. — Hafer 29—28—27—26 Sgr. — Erbsen 50—48—46—44 Sgr. — Winterraps 135—133—130—125 Sgr., Sommerrübsen 108—110—112—114 Sgr. nach Qualität.

Kleesaat, rothe, 24—23—22—21 Thlr., weiße 20—19½—18⅛ bis 17½ Thlr. nach Qualität.

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.